

lig Arme ist ein potentiell Reicher. Eine Unterscheidung zwischen freiwilliger und unfreiwilliger Armut (S. 203–228). Register sind beigegeben. C. L.

Herta HAGENEDER, Die Minoriten im mittelalterlichen Österreich, 33. Jb. des Musealvereines Wels (2001/02/03) S. 39–48, gibt einen konzisen Überblick zum Thema. Herwig Weigl

David BURR, *The spiritual Franciscans. From protest to persecution in the century after Saint Francis*, University Park, Pa. 2001, Pennsylvania State University Press, XI u. 427 S., ISBN 0-271-02128-4, USD 45. – In dieser Studie präsentiert B. die erste umfassende Gesamtdarstellung einer komplexen Protestbewegung innerhalb des jungen Franziskanerordens. Schon der Begriff „Spiritualen“ ist problematisch, da er zwar seit dem Beginn des 14. Jh. nachweisbar ist, seine Verwendung jedoch ein Resultat der modernen Forschung ist für diejenigen Strömungen und Gruppen, die sich als Eiferer und Rigoristen seit ca. 1270 von der mehrheitlichen Ordenslinie entfernten. Ebenso stellt B. die Bezeichnung „Konventualen“ in Frage, hält aber den Begriff der „Kommunität“ auch nicht für viel gelungener. Der Vf. analysiert mit großer wissenschaftlicher Erfahrung und Sachkenntnis, wie sich aus lokalen und regionalen Sonderentwicklungen unter dem Namen der Franziskanerregeln bei Mitgliedern des Ersten und Dritten Ordens ab 1290 ganz allmählich Tendenzen entwickelten, die ein Eingreifen des Papsttums aus vielschichtigen Gründen geradezu erzwangen. Es ging nicht nur um den notorischen *usus pauper* oder eine vermeintliche Laxheit in der Umsetzung des franziskanischen Vermächtnisses, sondern um Fragen des Gehorsams und zahlreiche Vorwürfe der Häresie. Die Rolle Johannes' XXII. bei der Zerschlagung der Bewegung 1317/18 wird so gesehen, daß er die Lösung des von Clemens V. hinterlassenen Problems konsequent zu Ende führte („blitzkrieg“ S. 309). Das Nachspiel wird vor allem in Fallstudien zu Südfrankreich und der Person Ubertinos von Casale aufgerollt – das in der deutschsprachigen Forschung breiten Raum einnehmende Ränkespiel mit Kaiser Ludwig IV. findet kaum Erwähnung. Ein wenig kurz geraten auch die Beobachtungen zu den italienischen *fraticelli*, die das Erbe der Spiritualen am beständigsten, wenn auch nur in kleinen Gruppen, bewahrten. Im Anhang wird die Verknüpfung von Spiritualen-Theologie und weiblicher italienischer Mystik bei Chiara da Montefalco, Angela da Foligno und Margherita da Cortona angesprochen. Das Buch besticht durch seine souveräne Zusammenschau der Einzelstränge und durch bewundernswerten Stil – man möchte fast Erzählstil sagen –, der seriöse Wissenschaft mit akademischem Witz verbindet. Damit wird ein wissenschaftlich meist sehr trocken dargebotenes Untersuchungsfeld erstmals mit Leben erfüllt. C. L.

Dominique POIREL, *Le Liber d'Angèle de Foligno: enquête sur un exemplar disparu*, *Revue d'histoire des textes* 32 (2002) S. 225–263; Donatella NEBBIAI-DALLA GUARDA, *Angèle et les spirituels. A propos des livres d'Arnaud de Villeneuve* († 1311), ebenda S. 265–283; Patricia STIRNEMANN, *Les livrets associés au Liber sororis Lelle*, ebenda S. 285. – Alle drei Studien wurden bei der